

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 192.

Sonntag, den 11. Juli.

1841.

Communalgarden = Angelegenheit betr.

Es hat sich im Verlauf der Zeiten ein seltsamer Uebelstand bei unserer Communalgarde eingestellt, der wohl verdient, endlich einmal öffentlich zur Sprache gebracht zu werden, nachdem er schon so oft zu stillem Mißvergnügen unter den Theilhabenden Anlaß gegeben hat. Da man nämlich die Ueberzeugung gewonnen zu haben scheint, daß eine vollständige Genauigkeit des Dienstes bei einem nur halb militairisch organisirten Körper, wie die Communalgarde ist, wohl schwerlich zu erreichen sein möchte, so haben diejenigen, denen die Aufrechterhaltung der Dienstordnung anvertraut ist, rücksichtlich des pünctlichen Erscheinens der zum Dienste commandirten Mannschaft eine Nachsicht eintreten lassen, die es auch dem minder Achtamen leicht macht, sich häufigen Ordnungsstrafen zu entziehen. Zwar wird noch immer auf jedem Bestellzettel Pünctlichkeit ganz ausdrücklich eingeschärft, allein das Signal zum Antreten wird dennoch nicht leicht früher, als ein halbes Stündchen nach der auf dem Bestellzettel bezeichneten Zeit gegeben. Da haben denn also die Unpünctlichen und Nachlässigen auf alle Fälle Zeit genug, sich nach und nach mit aller Gemächlichkeit zusammenzufinden, ohne in die Nothwendigkeit zu gerathen, sich einigen Zwang anthun zu müssen.

Das ist der gegenwärtige Gebrauch. Wir wollen den humanen und schonenden Sinn, der dieser nachsichtigen Handhabung des Gesetzes zu Grunde liegt, nicht verkennen; allein die Nachteile, welche aus dieser Nachsicht für das Ganze nicht minder, wie für die Mehrzahl der Einzelnen hervorgehen, sind zu einleuchtend, als daß wir, so sehr wir übrigens in Verwaltung der Angelegenheiten unserer Communalgarde einer wohlverstandenen Milde das Wort reden möchten, nicht in diesem Falle strenge Anwendung der bestehenden Gesetze für durchaus erforderlich halten sollten. Jede Nachsicht, die man hier zu Gunsten der Unpünctlichen eintreten läßt, wird zu einer offenbaren Beeinträchtigung der Pünctlichen, und während das Gesetz und die gesunde Vernunft verlangt, daß diejenigen, welche nach der vorschristsmäßigen Zeit auf dem Versammlungsplatze erscheinen, einer Ordnungsstrafe unterworfen werden, straft man umgekehrt die Pünctlichen, indem man sie eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Beginn des Dienstes bestellt und sie dadurch nicht nur unnöthiger Weise ihren Geschäften entzieht, sondern sie auch einem vergeblichen Harren und Warten aussetzt, das wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Dienstes gerechnet werden kann. Unter diesen Umständen ist es denn nicht zu verwundern, wenn die Unzufriedenheit darüber Viele zu einer Art von Selbsthilfe führt,

die freilich die Sache im Ganzen nicht zu bessern geeignet ist, wenn sie auch Einzelnen Erleichterung gewähren mag. Da nämlich ein Jeder aus Erfahrung weiß, daß es mit der auf dem Bestellzettel angegebenen Zeit durchaus nicht ernstlich gemeint sei, so erscheinen selbst Viele der Gewissenhaftesten und Pünctlichsten erst zu der Zeit auf dem Platze, wo sie glauben, daß man ihrer wirklich bedürfen werde. Auf diese Weise greift natürlich der Uebelstand immer weiter um sich und die Zahl der Nachzügler übersteigt am Ende thatsächlich die der Gewissenhaften, ohne daß man deshalb zu der Annahme berechtigt wäre, jene Abweichung von der Strenge der Dienstordnung sei auch wirklich im Sinne und Wunsche der Mehrzahl gelegen. Uebrigens wäre hier nicht einmal die Majorität zu einer Entscheidung berechtigt. Diejenigen, welche das Gesetz für sich haben, sind im Rechte, sollten sie sich auch in der Minorität befinden. Es handelt sich hier nicht sowohl um eine die Communalgarde betreffende Maßregel, als vielmehr um Beschützung des außerhalb des Communalgardendienstes gelegenen Geschäftskreises jedes Einzelnen. Weder der Wille der Majorität der Communalgardisten könnte dem angegebenen Mißbrauche den Schein der Rechtmäßigkeit geben, noch sind die Leiter und Befehlshaber der Communalgarde befugt, die Zeit der Einzelnen länger in Anspruch zu nehmen, als der Dienst es unumgänglich nöthig macht. Für den Dienst muß jeder Communalgardist sich abmüßigen, aber Keinem kann zugemuthet werden, seine Zeit mit unnöthigem Warten auf dem Versammlungsplatze zuzubringen. Von den Nachtheilen, die jene Nachsicht für den Dienst im Allgemeinen hat, wollen wir gar nicht sprechen; sie leuchten von selbst ein. Beginnt gleich der erste Act einer Waffenübung auf eine so nachlässige Weise, so läßt sich kaum erwarten, daß die folgenden Acte mit mehr Präcision und Gewissenhaftigkeit werden ausgeführt werden. Das nachlässig begonnene Werk — das ist eine allgemein menschliche Erfahrung — wird auch nachlässig zu Ende geführt.

Strenge Handhabung des Gesetzes also, wonach jeder Gardist, der nach der auf dem Bestellzettel angegebenen Zeit auf dem Versammlungsplatze erscheint, in eine Ordnungsstrafe verfällt, ist durchaus erforderlich, wenn man nicht die Rechte der Einzelnen kränken und dem öffentlichen Dienste Schaden will. Der Uebelstand des bisherigen Gebrauchs wird übrigens von den Befehlshabern unsers Instituts selbst empfunden, der Commandant des 4. Bataillons hat sich selbst vor Kurzem genöthigt gesehen, Pünctlichkeit im Erscheinen auf dem Versammlungsplatze nachdrücklichst einzuschärfen; allein seine

Ermahnung ist ganz erfolglos geblieben. Gleich bei der nächsten Uebung am 5. Juli zeigte sich der Uebelstand wieder ganz in der alten Weise. Um 4½ Uhr war die Mannschaft bestellt, 3 Minuten nach halb 5 Uhr ward erst das Signal zum An-treten gegeben, wenige Minuten vor 5 Uhr erfolgte erst der Abmarsch vom Versammlungsplatze. Warum scheut man sich, wenn man einmal einsieht, daß es bei der jetzigen Unregelmäßigkeit nicht bleiben kann, die ganz einfache Maasregel in Anwendung zu bringen, genau zu der auf dem Bestellzettel bemerkten Zeit mit dem Verlesen der Mannschaft anzufangen und alle Nachzügler mit der gesetzlich bestimmten Strafe zu belegen? Glaubt man dabei auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen? Hält man es für durchaus unmöglich, dem Grundsatz der Pünctlichkeit Geltung zu verschaffen? Die Erfahrung in andern Verhältnissen des alltäglichen Lebens scheint zu solchen Bedenklichkeiten nicht zu berechtigen. Wir sehen täglich zu genau bestimmten Zeiten die Dampfwagen abfahren und noch niemals haben wir gehört, daß die Regelmäßigkeit des Dienstes auf den Eisenbahnen Unzufriedenheit hervorgerufen hätte, vielmehr lobt jeder Vernünftige diese Regelmäßigkeit und süßt sich gern und willig der festgesetzten Ordnung. Wenn nun ein industrielles Unternehmen, das in jeder Hinsicht von dem Beifalle des Publicums abhängig ist, die genaueste Regelmäßigkeit des Dienstes rücksichtslos durchzuführen im Stande ist, ohne dadurch bei der öffentlichen Meinung anzustoßen, warum sollte nicht auch der Communalgarde ein Aehnliches gelingen? Warum sollten die Vorsteher dieser Anstalt auf mehr Widerspruch stoßen, als die Vorsteher irgend eines industriellen Unternehmens? In der That, dem vernünftigen Befehle unterwirft sich Jeder, auch der Bequemste und Nachlässigste, sobald er sieht, daß Niemand Lust hat, um seinerwillen eine Ausnahme von der Regel zu verstaten. Man zeige, daß es Ernst mit Handhabung der Befehle ist, und bald wird die Zahl der muthwilligen oder nachlässigen Uebertreter derselben zum Unbedeutenden herabsinken. Noch einmal also, wir bringen auf Abstellung eines Uebelstandes, der so drückend und beeinträchtigend für die Mehrzahl der Beschäftigten geworden ist, daß wir nicht länger dazu stillschweigen konnten.

Wissenschaft, Kunst und Kritik in Deutschland *).

Man legt den Deutschen viele Gründlichkeit in den Ansichten über Wissenschaft und Kunst bei. Auch möchten wohl in keinem Lande so viele kritische Schriften erscheinen. Dieß ist bei den Verhältnissen Deutschlands sehr erklärlich. Seine Staaten-zersplitterung hat im Laufe der Zeit das Interesse an den vaterländischen Angelegenheiten immer mehr in den Hintergrund gedrängt, und nur in sehr aufgeregten Zeiten wird es in Deutschland, wie in England und in Frankreich, die Hauptrolle spielen können. Doch bedurfte der fleißige und besonnene Deutsche von jeher eines Canals für seine große Geistes-thätigkeit, und diesen hat er in dem weitläufigen Bereiche der Wissenschaft gefunden, welches er denn als unermüdeter Arbeiter fortwährend beackert, neu bebaut, nach allen Richtungen hin bewässert und wie sein Steckenpferd behandelt. Deutschland hat merk-

*) Aus dem Jugendleben eines Kaufmanns.

würdige politische Phasen durchgemacht, welche die Gemüther, wenn auch aufgereggt, doch niemals anhaltend in Bewegung erhalten haben; aber man mache nur den Versuch, an einem deutschen Lehrgebäude zu rütteln und Alles steht in Feuer und Flammen! Da erhitzt sich sogleich jedes Gelehrtengehirn, tausende von Federn setzen sich, trotz Preßzwang und anderer Rücksichten, in Bewegung und es dauert nicht lange, so geht der Streit, welcher Anfangs bloß auf den Kathedern erscholl, durch geschickte Köpfe popularisirt, auch auf die Masse über, welche sich dadurch sogar bei bedrohlichen politischen Krisen von der Aufmerksamkeit auf diese ablenken läßt. Es ist dieß eine Eigenthümlichkeit des deutschen Volks, die man bei keinem andern in solcher Ausbreitung findet. Die Sucht, Papier zu bedrucken und die Literatur vermehren zu helfen, nimmt auch noch immer zu. Die deutsche Journalistik nun, freilich ein Miniaturbild der englischen und gegen diese höchst unbedeutend, muß natürlich, um populär zu bleiben, dem einmal vorherrschenden Streben hulldigen. Da ist denn, bei der Bedeutungslosigkeit der politischen Presse, die Belletristik dasjenige Fach, welches dem größeren Publicum am Meisten zugänglich ist, und es stürzt sich deshalb fortwährend eine Anzahl junger Köpfe in diese Branche hinein, indem sie außerdem die sogenannte Kritik damit verbindet. Das eigentlich Gelehrte bleibt einigen wenigen Journalen überlassen, alles Uebrige aber wird so lange von einem Ende zum andern beleuchtet, bis alles Interesse daran erschöpft ist, und um einen noch allgemeineren Stoff zu haben, der auch niemals ausgehen kann, findet jede, auch die unbedeutendste, theatralische Vorstellung ihre Recension. Diese Theaterkritiken sind neben manchem sonstigen Unwesen vorzugsweise der Augiasstall der deutschen Journalistik. Ueberhaupt kann man sich nicht vorstellen, welches Interesse man in Deutschland allgemein am Theater nimmt, sogar in Handelsstädten, wenn gleich es hier, des vorherrschenden kaufmännischen Geistes halber, nicht so stark als namentlich in den vielen Residenzen hervortritt. Der Deutsche fühlt sich nirgend freier als im Schauspiel; die Ungebundenheit, welche er sonst in Verfassung und Presse nicht besitzt, findet er hier. Als Zuschauer, der seinen Platz bezahlt hat, fühlt er sich durch das Bewußtsein gehoben, einmal ganz selbständiger Richter zu sein, wenn er auch an einigen Orten, des Hofes halber, die äußerlichen Zeichen nicht eher als auf Allerhöchstes Signal von sich geben darf: übers Theater kann er allenthalben wenigstens unumwunden rasonniren. Daher kommt denn die uns oft unerklärliche Vergötterung von Bühnennotabilitäten und namentlich Opern- und Gesangstalenten; sie artet mitunter in completen Paroxysmus aus und wird der Nachwelt als historisches Merkmal des gegenwärtigen Zeitabschnitts noch zu vielen Betrachtungen Veranlassung geben. Eins dabei ist nur zu bewundern und zunächst zu beklagen, daß nämlich das deutsche Schauspiel factisch noch sehr zurück ist, und dann auch, daß unter den Schauspielern eine auffallende Indolenz für die höhere Seite ihres Fachs hervortritt, welches die Mehrzahl, und darunter selbst vielberühmte Leute, complet als Handwerk betreibt. Hieran ist indeß größtentheils eben das Publicum Schuld, das mit seiner Theatersucht kein Urtheil verbindet und sich fast überall durch die äußeren Mittel bestechen läßt, ohne zu untersuchen, ob auch für deren Ausbildung Etwas gethan wird.

Vom 3 bis 9. Juli sind alhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 3. Juli.

Ein Mädchen 4½ Jahre, Friedrich Wilhelm Schellkopfs, Instrumentmachersgehilfens Tochter, an der Wasserkunst; starb an Abzehrung.

Sonntags, den 4. Juli.

Eine Frau 64 Jahre, Heinrich Heiße's, Seidenwickers Ehefrau, im Jakobshospitale; starb an Schwindsucht.
Ein zu frühzeitig geborner Knabe 2 Stunden, Friedrich August Riedels, Pächters eines Trockenplatzes Sohn, vor dem Hospitalthore; starb an Schwäche.

Eine unverh. Frauensperson 40 Jahre, Friedrike Schulze, Dienstmagd, am Fleischerplaze; starb an Unterleibskrankheit.
Ein Knabe 7 Stunden, Ferdinand Finsterbusch's, Handarbeiters Sohn, in der Ulrichsgasse; starb an Schwäche.

Montags, den 5. Juli.

Ein Mann 68 Jahre, Hr. Johann Friedrich Beyer, Bürger und Dekonomie-Inspector, am Rosplaze; st. am Blutschlage.
Ein Knabe 9½ Jahre, Heinrich Lindners, Schriftsetzers hinterlassener Sohn, Waise im Georgenhanse, st. an Abzehrung.
Ein Junggefell 19 Jahre, Franz Julius Benedick, Schuhmachersgehilfe, im Jakobshospitale; starb an Schwindsucht.
Ein Knabe 33 Wochen, Traugott Wilhelm Hertigs, Maurergesellen's Sohn, in der Reudniger Straße; starb am hitzigen Wasserkopfe.

Ein zu frühzeitig geborner Knabe, 17 Stunden, Johann Gottfried Bäberich's, Einwohners Sohn, am Flossplaze; starb an Schwäche.

Dienstags, den 6. Juli.

Ein Mann 41 Jahre, Daniel Traugott Richter, Leinweber aus Seiffennersdorf, in der Rosenthalgasse; st. am Schlagflusse.
Ein Mädchen 2½ Jahre, Christian Heinrich Schierers, Schriftsetzers Tochter, vor dem Windmühlenthore; st. an Bahnkrämpfen.
Ein todtgeb. Mädchen, Friedrich August Schusters, Handarbeiters Tochter in der Mühlgasse.

Mittwochs, den 7. Juli.

Eine unverh. Mannsperson 51 Jahre, Hr. Michael August Dreßlers, Bürger und Bohgerbermeister, in der Serbergasse; starb am Lungenschlage.

Ein todtgeb. Knabe Hrn. Christoph Gottfried Karl Metsch's, Bürgers und Schneidermeisters Sohn, in der Petersstraße.
Eine Jungfer 23 Jahre, Hrn. Johann Friedrich Frenzels, Handlungs-Commis hinterlassene einzige Tochter, in der Schlossgasse; starb an chronischen Brustleiden.

Ein Knabe ½ Jahr, Hrn. Franz Wilhelm Kresschmars, Musikus Sohn, an der Pleiße; starb an Gehirnentzündung.
Ein unehel. Knabe 14 Tage, in den Thonbergs-Straßenhäusern; starb an Krämpfen.

Ein unehel. Knabe 6 Stunden, in der Entbindungsschule; starb an Schwäche.

Ein unehel. todtgeb. Mädchen, in der Entbindungsschule.

Donnerstags, den 8. Juli.

Ein Mädchen 14 Wochen, Hrn. Karl Ernst Erone's, Bürgers und italienischen Waarenhändlers Tochter, am Markte; starb an Entkräftung.

Ein Mann 66 Jahre, Johann Gottlieb Stephan, Einwohner, im Jakobshospitale; starb an Schwäche.
Ein Knabe ½ Jahr, Friedrich August Henze's, Polizeidieners Sohn am Königsplaze, starb an Atrophie.

Freitags, den 9. Juli.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Hrn. Christian Friedrich Englers, Bürgers und Kramers Tochter, im Goldhahngäßchen; starb an den Folgen der Masern.

Eine Jungfer 30½ Jahre, Hrn. Ferdinand Fabers, Handlungs-Buchhalters älteste Tochter, in der Klostergasse; starb am Nervensieber.

Ein Knabe 16 Wochen, Hrn. Karl Heinrich Brandts, Bürgers und Victualienhändlers Sohn im Sporergäßchen; starb an Krämpfen.

Ein zu frühzeitig geborner Knabe 4 Wochen, Karl Julius Merkers, Tischler-Stückmeisters Sohn, in der großen Windmühlengasse; starb an Schwäche.

Ein Knabe 3 Wochen, Johann Karl Gottlieb Weygandts, Zimmergefellens Sohn, an der Pleiße; starb an Atrophie.
Eine Jungfer 18 Jahre, Adam Köders, Markthelfers hinterlassene Tochter, im Jakobshospitale; starb an Brustkrankheit.

Ein Knabe 20 Wochen, Christian Ferdinand Friedrich Ehrs, verabschiedeten Soldatens Sohn, in der großen Windmühlengasse; starb an Krämpfen.

6 aus der Stadt, 17 aus der Vorstadt, 1 aus dem Georgenhanse, 4 aus dem Jakobshospitale, 2 aus der Entbindungsschule, zusammen 30.

Vom 3. bis 9. Juli sind geboren:

17 Knaben, 12 Mädchen, zusammen 29 Kinder, worunter ein todtgeborner Knabe und zwei todtgeborene Mädchen.

V o l k s f e s t e !

Noch einmal ergreife ich die Feder in dieser Angelegenheit und bitte die geehrten Leser des Tagesblattes nicht allein um gütige Nachsicht, sondern auch um aufmerksame Durchlesung der nachstehenden Worte, welche ein mir unbekannter geistreicher Mann über diesen Gegenstand ausgesprochen hat.

Ludwig Schred.

„Die Jugend, die Volkstugend, welche, da ihr der Spielraum der Deffentlichkeit und Freiheit entzogen ward, nur Privatsache, zu einem bürgerlichen Pflichtensystem gegen den Nächsten und sich selbst geworden, hat daher ihr nationales Leben und ihren Einfluß auf das Vaterland verloren. Wo

sie auch noch in den Niederungen und engen Kreisen sich erhalten hat, hat sie ihre wahre Lebensgröße und hohen Wuchs eingebüßt. So sahen wir die Vaterlandsliebe in Steuerpflicht und Kriegsdienst, das Freiheitsgefühl in Rechtllichkeit, den Gemeingeist in Häuslichkeit, die Weisheit in Verständigkeit, den Heldenmuth in Arbeitsamkeit, den hohen Patriotismus in Bürgertreue, die Aufopferungsfähigkeit in alltägliche Gemeinnützigkeit eingeschrumpft oder niedergedrückt. Die herrliche alte Eiche, der man den Stamm von der Wurzel weg abgeholt hat, damit ihr Schatten nicht den Wuchs des Grases verderbe, treibt nur noch niedriges Gebüsch und Gesträuch von Aeschen und Blättlein.

Die meisten deutschen Staaten erfreuen sich landständischer

Verfassung; öffentliche Mittheilungen über das öffentliche Leben sind nicht nur gestattet, sondern auch durch Gesetze geschützt; Gerechtigkeit herrscht in den Gerichten und Sparsamkeit ist das Ziel der meisten Staatshaushalte, — aber das Volk bleibt größtentheils ohne Interesse dafür. Der unselige Glaube, es sei bloß zum Leben verdammt, hat sich vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt, es kennt keine andere Gemeinschaft, als die der Besteuerung; es liebt sein Land und sein angestammtes Fürstenhaus treu, aber instinctmäßig, und mißt diese Liebe nur gar zu oft nach den Abgaben. Volksfeste erregen das Interesse der Menge für Deffentlichkeit, rufen den Gemeinfinn hervor und bilden einen Damm gegen den Egoismus, der Krebsartig die edelsten Theile des Staates vergiftet.

Wer das ganze Jahr nie aus seiner Werkstätte, Schreibstube oder seinem Studierzimmer kommt, wer nie sein Dorf verläßt, als um die Erzeugnisse seiner Aecker, Felder und Herden auf den Markt zu bringen, wer nie mit größeren Massen Menschen zusammenlebt, kann ein guter Mensch dabei bleiben; aber das Bewußtsein, daß er nicht bloß seinem Hause, seiner Familie, seiner Stadt oder seinem Dorfe, sondern auch dem Staate angehört, stumpft sich ab und er vergiftet am Ende, was für Pflichten und Rechte er als Glied des Staates, als Staatsbürger, hat. Volksfeste wecken aus diesem politischen Schlafe.

Unter Volksfesten verstehen wir nicht Auftritte und Belustigungen, wo die eine Hälfte der Bevölkerung bloß ihren Sinnen tröhnt und im wilden Laumel der niedrigen Lust ihre Nichtigkeit zu vergessen sucht, und wo die andere Hälfte bloß zusieht, was die, welche in ihrem Wörterbuche Pöbel heißen, für Sprünge machen, — Belustigungen, die der Sittlichkeit unendlich schaden, indem sie Gelegenheit zur Unmäßigkeit, Ausschweifung und zum Spielen geben, und wo die Beispiele der Alten schon früh die Jungen verderben. —

Ein Volksfest in unserem Sinne soll alle Alter und Classen der Staatsbürger an einem, womöglich durch geschichtliche Wichtigkeit ausgezeichneten Tage zu einer einfachen, sinnvollen und erwecklichen Feier vereinen; der Reiche vergiftet auf einen Tag wenigstens seinen Geldkasten, der Arme seine Sorgen, der Handwerker seine Werkstätte, der Staats-

mann das Regieren, der Gelehrte seine Bücher, der Ungebildete lernt von dem Gebildeten Anstand; der Gebildete erwärmt sich an der natürlich kräftigen Fröhlichkeit der arbeitenden Class; der Greis verjüngt sich am Feuer des Jünglings und der Jüngling wird durch die Gegenwart der Alten in den Schranken der Mäßigung gehalten. Herzliche Freude belebt und vereint Alle. In Allen erwacht das erhebende Gefühl: wir sind glückliche Bürger eines glücklichen Landes; wir lieben unsern Fürsten und werden von ihm geliebt; wir leben unter Gesetzen, die Sicherheit und Ordnung erhalten, aber den freien Schwung des Geistes, eine naturgemäße Entwicklung der Kräfte und deren Anwendung nicht hemmen. Fröhliche Menschen sind nicht böse, nicht unveröhnlich; mancher Zwist, manche Abneigung, manches Vorurtheil wird getilgt im Jubel eines frohen Volksfestes. Und die sich in den Tagen des Glücks und der Freude kennen gelernt haben, werden sie nicht in der Stunde der Gefahr und Noth bereitwilliger, schneller, einiger sein? Ein solches Volksfest bildet und erhebt das Volk; es erwacht in ihm das Bewußtsein seines Werthes. Geburt, Vermögen, Anlage, Bildung und das Bedürfnis des Ganzen bilden mannigfache Verschiedenheiten des Standes, des Berufes und der Lebensart; solche Abstufungen des Glücks und der Bildung sind naturgemäß, in der Entwicklung des Staatslebens begründet; aber durch feste und unübersteigliche Schranken geschiedene Stände, Kasten, kennt kein constitutioneller Staat; in ihm hat Jeder das Recht, das zu werden, wozu ihn seine Talente, Neigungen und Kräfte bestimmen; das Wohl des Ganzen soll das Ziel des Einzelnen sein. Minister, Räte, Gelehrte, Officiere, Kaufleute, Handwerker und Bauern sind an dem festlichen Tage in bunten Kreisen gemischt; weder Anmaßung noch Prunk findet Platz; keine hohe, vornehme Miene schreckt den einfachen, ehrbaren Handwerker zurück; kein wegwerfender Blick, kein spöttelndes Lächeln des Vornehmern beleidigt den Gemeinern; der Fürst selbst mit seiner Familie erscheint in der Mitte seines fröhlichen Volkes, erhöht die Freude des Festes durch seine Theilnahme und der Jubel und Segen seiner Bürger begleiten ihn in die stillen Gemäcker seines Schlosses zurück."

Freiwillige Subhastation. Die vom Fischerschen Gute zu Bachau mit Genehmigung der Behörden abgetrennten Grundstücke an circa 16 Acker Feld, Wiese und Dorfgarten sollen, resp. in einzelnen Parzellen, öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Rechts der Auswahl unter den Licitanten, Mittwoch

den 21. Juli 1841

Vormittags um 10 Uhr in der Schenke zu Bachau unter den beim Gutbesitzer Fischer daselbst einzusehenden Bedingungen und näheren Bestimmungen vor Notar und Zeugen verkauft werden. Die auf den Grundstücken stehende Ernte an Korn, Weizen, Hafer und Erbsen kommt hierbei ebenfalls, und zwar appart, zur Versteigerung.

Leipzig, den 10. Juli 1841.

Adv. J. Merkel, Notar.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 11. Juli: Die Familien Montechi und Capuletti, oder Romeo und Julia, große Oper von Bellini.

Missions-Anzeige.

Sonntags den 11. Juli wird wiederum Nachmittags 3½ Uhr in der Peterskirche ein Vortrag über den Fortgang der protestantischen Missionen, und zwar dieses Mal von dem früher vom hiesigen Missions-Vereine ausgesendeten, jetzt auf der griechischen Insel Syra angestellten Missionar **Sildner** gehalten werden.



Königlichprivilegiert Sächsische Dampfschiffahrt

zwischen Dresden und Tetschen.

Vom 1. Juli a. c. an fahren die Dampfschiffe Königin Maria oder Prinz Albert regelmäßig täglich zwischen Dresden und Tetschen.

Abfahrt von Dresden früh 6 Uhr,
Rückfahrt von Tetschen Nachmittags 3½ Uhr.

Dampfschiffahrt zwischen Dresden und Pillnitz jeden Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Abfahrt von Dresden Nachmittags 2 Uhr,
Abfahrt von Pillnitz Abends 7½ Uhr.

Dresden, den 28. Juni 1841. Die Direction.

Dampfschiffahrt zwischen Magdeburg und Hamburg.

Unsere Schiffe fahren wie seither täglich mit Passagieren und Gütern (letztere bei dem jetzigen günstigen Wasserstande zur billigsten Tarifracht) von hier und Hamburg ab. Um den Wünschen des Publicums entgegen zu kommen, ist der

Abgang von hier gegen 10 Uhr Morgens nach Ankunft des Leipziger Dampfzuges: Personenzug.
Magdeburg, im Juli 1841.

Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.

Auskunft und Fahrbillets erteilt in Leipzig Ferd. Sernau, Grimma'sche Straße Nr. 24/758.

AUCTION. Den 14. Juli früh von 9 Uhr an, kommen in der Gewandhaus-Auction, aus einem aufgelösten Geschäft, Kupferstiche, Lithographien, Zeichenbücher u. dergl. in großer Auswahl vor und werden Kunstbändler und Liebhaber darauf aufmerksam gemacht.

Der Gasthof „zum blauen Roß“, am Königsplatze alhier gelegen, wird

den 20. Juli Vormittags 11 Uhr in der dasigen Gaststube meistbietend versteigert und sind die Licitationsbedingungen auf unsern Expeditionen sowie im Gasthose selbst in der Gaststube einzusehen.
Leipzig, am 7. Juli 1841.

Dr. Friederici sen., Adv. Klein,
Königl. Sächs. Notare.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Die Baugesetze

für das

Königreich Sachsen.

Vollständiges Repertorium aller ältern und neuern Gesetze und Verordnungen in Bezug auf das Bauwesen in Sachsen.

Nebst doppeltem Register.
Zusammengestellt von

Maximilian Poppe,
Architekt.

8. broch. Preis 20 Ngr. (16 Gr. Cour.)

Encyclopädie

der gesammten Thierheilkunde

oder

vollständiges Realwörterbuch

sämmtlicher Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere, ihrer Ursachen, Entstehungsweise, Vorbauung und gründlichen Heilung, für Aerzte, Physikatärzte, Landwirthe, Beamte und Leser aller Stände. Zugleich als Volks- und Hilfsbuch zum schnellen Nachschlagen und zu jeder Belehrung, wie man Gesundheit und Leben der Hausthiere möglichst lange erhalten und bewahren, Krankheiten vorbeugen, sie mildern und gründlich beseitigen kann. In Verbindung mit mehren Thierärzten bearbeitet und herausgegeben von **Dr. J. Braun.**
Lexikon-Format mit gespaltenen Columnen. 761 Seiten. broch. Preis 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr. Cour.)

Localveränderung.

Die

Porzellanmalerei

von

A. Lerpee,

Portraitmaler und Silhouetteur,

befindet sich von heute den 9. Juli 1841 in der Grimma'schen Straße Nr. 24/758, Holberg's Haus.

Empfehlung.

Von heute an wohne ich: Kreuzstraße, welche aus der Salomonstraße führt, in Herrn Schwarzens Hause Nr. 168.
Leipzig, den 7. Juli 1841.

F. B. Steinmann,
chirurgischer Instrumentmacher.

Feinste zarte

Matjes-Häringe

sind in ausgezeichnete Güte angelangt.

P. A. Dallera, Zeitzer Strasse Nr. 5/812.

Neue fette Matjes-Häringe

erhielt wieder und kommen wöchentlich frische Zufuhren an bei
M. Sever,

Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe, der Kirche gegenüber.

Neue Matjes-Häringe,

zart und fett,

erhielt

A. Haupt, Neumarkt Nr. 13/21.

Felgen-Verkauf.

Radefelgen in verschiedener Breite sind neu angekommen und zu haben bei

J. G. Freyberg, am Hospitalplatz.

Verkauf. 4 bis 5 Schock elterne Breter, 15 bis 20 Zoll breit, lagern zum baldigen Verkaufe bei Friedrich Koch in Dölitz.

Verkauf. Eine Rossmühle mit Mahl- und Schrotengang, auch eisernen Walzen zum Malzquetschen, ist auf dem Rittergute Podelwitz bei Leipzig zu verkaufen.

Verkauf oder Verpachtung. Ein in der großen Fleischergasse alhier gelegenes Haus, worin bis jetzt die Böttcherprofession betrieben worden, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Unterhändler werden verboten und das Nähere ist zu erfragen beim

Adv. Klein,
in der Tuchhalle, Treppe D, 2. Etage wohnhaft.

Zu verkaufen ist eine Trödelbude. Das Nähere am Petersschießgraben Nr. 2/824, 3 Treppen.

Zu verkaufen stehen zu einem billigen Preise 2 Mahagony-Schreibsecretaire beim Tischlrm. Jacob in Reichels Garten.

* Zuschneidetisch und Werkstelle sind zu verkaufen: Brühl Nr. 517, 3 Treppen.

Cigarren

von 3 Thlr. bis 30 Thlr. pro mille, und im Einzelnen à 15, 18 Pf., 2gGr., 3 gGr., 4 gGr. u. s. f. pro Duzend empfiehlt
Joh. Ernst Weigel,
Petersstr. Nr. 33/60.

Etwas ausgezeichnet Schönes von
feinen Damen-Kästchen und Chatouillen, Etachèren, Cigarren-Kasten etc.,
in feinstem Valixander-Holz, mit Metall- und Perlmutter-Insaisil ausgelegt, erhielten von Paris und empfehlen als vorzüglich
Gebrüder Secklenburg.

Pariser Handschuhe

für Herren und Damen empfiehlt in schöner Waare zu den billigsten Preisen

Nic. Friedrich Schmidt,
Grimma'sche Straße Nr. 6/9.

Empfehlung.

Um recht bald mit meinem noch vorräthigen Lager von Sommerartikeln zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle besonders folgende sehr preiswürdige Waaren:

- Rattune zu $1\frac{3}{4}$ bis 2 gGr.
 $\frac{1}{4}$ breite carrirte Merinos 2 gGr.
 $\frac{1}{4}$ breite dergleichen $3\frac{1}{2}$ gGr.
 $\frac{1}{4}$ breiter sächsischer Thibet in allen Farben 12 und 13 gGr.
 Mouffeline und Sacconet-Roben von 5 Thlr. auf 2 bis $2\frac{3}{4}$ Thlr.
 Mouffeline de laine Roben $2\frac{1}{2}$ bis 3 Thlr.
 Edte Daly 1 gGr. und 2 gGr. die Elle.
 $\frac{1}{4}$ breite schwarze seidene Serge 8 gGr. die Elle.
 $\frac{7}{8}$ breite Gros de Naples 8 gGr. die Elle.
 $\frac{1}{4}$ breite Marceline 30 gGr. der Stab.
 " " Gros de Naples 32 gGr. der Stab.
 " " schwere Noires 40 gGr. der Stab.
 " " Gros Varié und Gros de Naples glacé von 48 auf 38 gGr. der Stab.
 $\frac{1}{4}$ breite reich gestreifte und fagonirte seidene Stoffe von 58—64 gGr. auf 40, 42 und 44 gGr. der Stab.
 Blondirte Gaze-Shawls 20 gGr.
 Filet-Shawls 12 gGr.

Ferner für Herren:

- Englische Valencia- und Toilinet-Westen à 12 gGr.
 Gestreifte leinene und wollene Beinkleiderstoffe von 4 bis 12 gGr. die Elle.

Friedrich Werner,
 Grimma'sche Straße Nr. 34.

Beinkleider neuester Pariser Façon
 empfiehlt das Cabinet moderner Herrenkleider von
 Pancratius Schmid,
 Grimma'sche Straße, Fürstenhaus Nr. 15.

Wattirte Bettdecken

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
 Theodor Kahle,
 Grimma'sche Straße Nr. 5, dem Raschmarkt schräg über.

* Sollte Jemand eine Schenk-Concession abzulassen haben,
 der melde sich: Preußergäßchen Nr. 8.

Gesucht wird ein Glaschrank, für ein Gewölbe passend,
 in der Ritterstraße Nr. 20, 2 Treppen.

Zu erborgen gesucht werden sofort 3000 Thlr. gegen
 hypothekarische Sicherheit in der Stadt, so wie 5% Zinsen,
 auf ungefähr ein Jahr durch
 Adv. von Mücke, Brühl, Heilbrunnen.

Gesucht wird sogleich ein Kindermädchen: am Kaue
 Nr. 870, beim Tischlermeister Kremer.

Gesucht wird zu künftigen Monate ein Mädchen von ge-
 setzten Jahren, welches sich gern und willig der Wartung
 einiger Kinder annimmt: Brühl Nr. 55/485 parterre.

Gesucht wird sogleich ein ordentliches Dienstmädchen vor
 dem Schügenthore: Reudniger Straße Nr. 12 parterre.

Gesucht wird von einem soliden fremden Mädchen guten
 Herkommens sogleich ein Unterkommen als Stuben- oder
 Kammermädchen auf das Land. Zu erfragen auf der Ho-
 pitalstraße Nr. 11, 2 Treppen hoch.

Dienstgesuch.

Ein junges anständiges und reelles Mädchen, welches schon
 längere Zeit hier in einem Verkaufsgeschäfte zur Zufriedenheit
 ihrer Herrschaft gedient hat und sich noch daselbst befindet,
 sucht ein anderes derartiges Engagement, ist auch nicht abge-
 neigt, einen Dienst zur Führung einer Wirthschaft oder
 zur Hilfe der Hausfrau anzunehmen. Näheres bei Herrn
 Scherf, Neumarkt Nr. 5/14, 4 Treppen

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen von sanftem Charakter,
 welches die Wirthschaft versteht, und im Nähen und feinen
 weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht als Gesellschafterin oder
 Pflegerin bei einer bejahrten Dame oder in einer gebildeten
 Familie baldigst eine Condition; dasselbe kann, wenn es ge-
 wünscht wird, sogleich antreten. Offerten bittet man gütigst
 niederzulegen unter W. B. in der Expedition dieses Blattes.

Gewölbe-Vermiethung mit oder ohne Logis, worin
 Grüß- und Victualienhandel getrieben wird, sowie ein Fami-
 lienlogis von 36 Thlr.: lange Straße Nr. 14.

Zu vermieten

ist für Michaelis ein kleineres freundliches Familienlogis im
 Hofe des Hirsches auf der Petersstraße durch
 Adv. Rudolph Rothe.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist eine freund-
 lich meublirte Stube nebst Schlafkammer, mit oder ohne Bett:
 Hainstraße Nr. 28/201, das Nähere beim Hausmanne.

Zu vermieten ist von jetzt an eine meublirte Stube nebst
 Schlafcabinet, mit schönster Aussicht nach der Promenade, an
 einen anständigen Herrn. Das Nähere daselbst Klostersgasse
 Nr. 16/161, 3 Treppen.

Zu vermieten ist an ledige Herren 1 Stube mit und ohne
 Meubled. Zu erfragen Petersstraße, in Stadt Wien, hinten
 im Hofe 3 Treppen.

Zu vermieten ist in und außer den Messen ein Zim-
 mer ganz in der Nähe des Marktes mit der Aussicht nach
 demselben: Barfußgäßchen Nr. 2, 3. Etage.

Zu vermieten ist zu Michaeli ein freundliches Logis
 von Stube, Stubenkammer und Zubehör an reelle Leute: vor
 dem Schügenthore, Reudniger Straße Nr. 15.

Zu vermieten sind einige freundliche Logis in der
 Glockenstraße Nr. 7/1423.

Zu vermieten sind zwei ausmeublirte Stuben auf der
 Serbergasse Nr. 8, hinten im Hofe links.

Zu vermieten ist eine Kammer, mit in der Stube zu
 sein, an ein solides Frauenzimmer: in Reichels Garten, alter
 Hof Nr. 10, 1 Treppe.

Zu vermieten ist ein Familienlogis und wird das
 Nähere mitgetheilt: Burgstraße Nr. 19/137, parterre.

Zu vermieten und künftige Michaeli zu beziehen ist eine
 sehr schön und bequem eingerichtete erste Etage, bestehend aus drei
 Stuben, einem geräumigen Alkoven, fünf Kammern nebst
 übrigen Zubehör; alle diese Piecen sind unter einem Ver-
 schlusse und im besten Zustande erhalten. Zu erfragen: Naun-
 dörfchen Nr. 4/1021, eine Treppe.

Zu vermieten sind zwei Familienlogis zu 24 und
 30 Thlr., sogleich zu beziehen: vor dem äußersten Grimma-
 schen Thore, Antonstraße Nr. 12.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist eine Stube
 mit Alkoven, meublirt, für einen einzelnen Herrn, für 20 Thlr.:
 Goldhahngäßchen Nr. 5, 1 Treppe.

Zu vermieten ist sogleich eine Stube zu Schlafstellen
 an ledige Herren: Schulgasse Nr. 2, eine Treppe, links.

Bu vermietten und sofort zu beziehen sind für ledige Personen mehre Localien mit Meub.es und Betten. Das Nähere Brühl Nr. 21/513, 1. Etage.

* Ein Haus, 2 Etagen hoch, mit allem Zubehör und einem hübschen Garten in der innern Vorstadt, ist von Michaeli 1841 an für 80 Thlr. pro anno zu vermietten. Nachricht darüber erteilt E. G. Schott, Hainstraße Nr. 9.

* In der Burgstraße Nr. 8/144, ist von heute an die ganz neu restaurirte freundlich und helle erste Etage mit allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche sich auch als Geschäftslocal sehr gut eignen würde, zu vermietten und bei dem Hausmanne daselbst das Nähere zu erfahren.

Offen sind 2 Schlafstellen für solide Herren: Reichstraße Nr. 27, 4 Treppen.

* Sehr gute Schlafstellen für ledige Herren: Johannisgasse Nr. 30, 1 Treppe vorn heraus.

* An der Promenade ist an einen soliden Herrn von der Handlung eine fein meublirte Stube mit Schlafkammer zu vermietten. Das Nähere unterer Park Nr. 9, 2 Tr. hoch.

Heute Concert im großen Kuchengarten.

* Da nun Alles im Petersschießgraben auf das Schönste und Beste, dem jetzigen Zeitgeiste angemessen, eingerichtet ist, so erlaubt sich unterzeichnetes Musikchor ein musikalisch und tanzliebendes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß es daselbst die Concert- und Tanzmusik bei dem neuen Wirth, Herrn Lorenz, übernommen und morgen Montag der Anfang gemacht und somit alle Sonn-, Mon- und Festtage fortgesetzt wird. Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, uns die Gunst des Publicums zu erwerben. Es bittet um zahlreichen Besuch
das Musikchor von Ludwig Friedel.

* Heute Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an stark besetztes Concert im Petersschießgraben.
Das Musikchor von Ludwig Friedel.

Heute Sonntag Concertmusik in der Oberschenke zu Gohlis.

Heute den 11. Juli großes Doppel-Adler-Schießen, wobei Concert (Entree nach Belieben) u. Abends große Beleuchtung, auf dem Leipziger Feldschloßchen.
Anfang 4 Uhr.

Zu diesem solennen Vergnügen bitten um zahlreichen Besuch ergebenst
F. Zell und W. Raundorf.

Heute Concert im Leipziger Baldschloßchen.
Julius Kopisch.

Schleusig.

Heute Sonntag Früh-Concert, des Nachmittags Kirchs-fest, wobei Concert und Tanzmusik vom Musikchor des I. Schützenbataillons stattfindet, wozu ein geehrtes Publicum zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet
G. Serber.

Heute starkbesetztes Concert in
Rödfern.

Concert

heute Sonntag, den 11. Juli, vom Musikchor des zweiten Schützenbataillons. Es ladet ergebenst ein
Zweinaundorf. E. Kühne.

Drei Lilien zu Neudniß

Montag den 12. Juli a. c. findet ein großes Concert vom Musikchor des I. Schützenbataillons statt, wobei ich mit Hühnern und allerlei, sowie auch mit Rinderbraten nebst einem feinen Töpfschen Lützschener März-Lagerbier bestens aufwarten werde und lade ergebenst ein. E. Serhardt.

Drei Lilien zu Neudniß.

Heute Sonntag den 11. Juli werden sich die Geschwister Hann aus Tyrol bei mir hören lassen, wobei ich ein Faß frisches Lützschener März-Lagerbier verzapfe, sowie ich auch andere gute Getränke und Speisen verabreichen werde. Es ladet ergebenst ein
E. Serhardt.

Schönefeld.

In dem morgen Montag daselbst stattfindenden Concert wird das Potpourri:

„Capricciosa“

mit Schluß-Decoration zur Aufführung kommen.

Julius Kopisch.

Heute großes Doppel-Adler-Schießen, Concert und Ball im Petersschießgraben.

Abends brillante Illumination im Garten.
Anfang 3 Uhr. Herrmann Friedel.

Abtnaundorf.

Heute Concert; Entree nach Belieben. Es ladet ergebenst ein
A. Leuchte.

Heute ins Belvedere

ladet höflichst ein
A. Wollenweber.

Zum letzten Male werden sich bei Herrn Schulze in Stötteritz heute den 11. Juli die Geschwister Hann mit ihren Nationalgesängen, und zwar mit mehreren andern neuen spaßhaften Liedern, im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale, hören lassen. Anfang 5 Uhr.

Zum letzten Male werden sich bei Herrn Serhardt in den drei Lilien in Neudniß heute den 11. Juli die Geschwister Hann mit ihren Nationalgesängen, nebst Suitarenbegleitung, im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale, hören lassen. Anfang 8 Uhr.

Heute Gesellschaftstag in Plagwitz, wobei verschiedenes Gebäck und ausgezeichnete Getränke.
Düngefeld.

Ergebenste Einladung.

heute den 11. Juli zum Concert und Schlachtfeste.
E. Heinze in Rödfern.

Einladung.

Morgen den 12. Juli ladet zu frischer Wurst und Bellsuppe ergebenst ein
Gräfe in Eutritzsch.

Ergebenste Einladung. Montag den 12. Juli ladet seine verehrten Gäste zu Schweinsknöcheln mit Klößen nebst andern Speisen höflichst ein
Herrmann, neuer Anbau, lange Straße.

Einladung. Montag, den 12. Juli, ladet zum Schlachtfest ganz ergebenst ein J. E. Heinze, vor dem Schützenhore.

Montag, den 12. Juli, Ente mit Krautklößen, so wie andere Speisen, und ganz feine Gose in der Gosenchenke zu Eutritzsch.

Montag, den 12. Juli, Abends 6 Uhr Sped- und Kartoffelkuchen bei Diemeke, Thonbergstraßenhäusern Nr. 1.

Thonberg.

Morgen Montag Concert.

Heute zu Obst- und verschiedenen Kaffeelucken ladet ergebenst ein
Bornkessel in Volkmarzdorf.

Heute was Neues und morgen was Habsches bei
C. Gerhardt, in Reudnitz.

Gelegenheit nach Chemnitz Montag den 12. Juli im Gasthose zum Rosenkranze.

Verloren. Am Sonnabend früh wurde ein goldnes Armband mit Corallenköpfchen von dem Thomaskirchhofe durch die Petersstraße bis in Hofmanns Hof verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine gute Belohnung in der Wienbrack'schen Buchhandlung abgeben zu wollen.

Verloren wurde den 9. huj. in den Nachmittagsstunden eine Granatbroche. Wer sie Zeiger Straße, Stadt Altenburg, 2 Treppen rechts, abgibt, erhält eine Belohnung.

Verloren wurde den 10. d. M. vom Café français bis zur Schwenapothek eine Balze mit weißem Steine, worin das ökonomische Zeichen gravirt ist. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung beim Goldarbeiter Loffe, in der Grimma'schen Straße Nr. 22, abzugeben.

* Ein Armband mit 4 Lilla-Steinen ist in der Pauliner-Kirche gefunden worden und kann bei dem Hausmanne Schreiber im Paulinum in Empfang genommen werden gegen die —.

Warnung. Wer auf meinen Namen Jemandem, und wenn es mein Sohn ist, etwas borgt, auf welche Art es auch sein möchte, an den wird nichts bezahlt.

Leipzig, den 10. Juli 1841.

Johann Gottfried Wendorf.

Dringende Bitte.

Eine Witwe mit fünf unerwachsenen Kindern, von denen das jüngste kaum 2 Jahre alt ist, ist am 23. Juni d. J. bei der allgemeinen Wassersnoth in Bibra (Leipz. Zeit. vom 1. Juli d. J.) so hart und bedauernswürdig getroffen worden, daß ich

keinen Anstand nehme, für sie die öffentliche Mildthätigkeit zu beanspruchen.

Dieselbe hat sich und die Ihrigen durch Führung eines kleinen kaufmännischen Geschäfts bisher redlich ernährt, allein durch das erwähnte furchtbare Wasserunglück hat sie nicht nur ihr sämtliches Waarenlager, eine ansehnliche Summe Geld, in Cassenanweisungen bestehend, einen großen Theil ihrer Wäsche, ihr ganzes Holz für den Winterbedarf und vieles Hausgerath verloren, sondern ihr Haus ist dabei auch so stark beschädigt worden, daß sie durchaus nicht im Stande ist, die kostspieligen Reparaturen ohne fremde Hilfe zu bestreiten. An alle edle Menschenfreunde, die eine Freude darin finden, unverschuldeten Unglücklichen in ihrer Noth beizustehen, und deren es in unsern Mauern so viele giebt, wagt daher der Unterzeichnete vertrauensvoll die ergebene Bitte, ihn mit Beiträgen zur Unterstützung dieser so hilfsbedürftigen Witwe zu beehren und wird nicht ermangeln, seiner Zeit Rechenschaft abzulegen. Leipzig, den 3. Juli 1841.

Adv. Dr. Alippi, wohnhaft Barthels Hof.

* Dem wahrheitsliebenden Verfasser der „Anfrage“ in Nr. 189 des Tagesblattes sagen dafür den herzlichsten Dank
D. K. und L.

Am 9. Juli Abends 48 Uhr entschlief sanft und ruhig, so wie ihr ganzes Lebens war, an einer unheilbaren Brustkrankheit in ihrem 25. Lebensjahre unsere innigst geliebte Tochter und Schwester, Friedrike Wilhelmine Ulrich. Verwandten und Freunden zeigen wir dieses traurige Ereigniß, mit der Bitte um stilles Beileid, hierdurch ergebenst an.

Die tiefbetrübten Aeltern und Geschwister.

In der neunten Morgenstunde des heutigen Tages verschied an den Folgen der Masern unsere gute liebevolle Tochter und Schwester, Marie Elisabeth Kessler, in ihrem 16. Lebensjahre. Tiefgebeugt widmen diese schmerzliche Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid,

Gohlis und Leipzig, den 9. Juli 1841.

Friedrike verw. V. Kessler, Mutter,

Ditto, Rudolph, Wilhelm, Pauline Kessler, Geschwister.

Einpasirte Fremde.

Hotel de Baviere: Hr. Major v. Jagow u. Fam., v. Andran, Prebiger, v. Berlin, Eppinger, Franoff, Starasser, Pittschalkir u. Dr. Loff, Partic. v. Petersburg, Plate, Kfm. v. Bremen, Treutler, Stud. v. Berlin, Kammerhr. v. Leers nebst Gem., v. Mecklenburg-Schwerin, v. Barner, General-Major v. Düsseldorf, Graf v. Lomar nebst Fam., v. Potsdam, Constabel, Oberhofbau-Commiff. von Hannover, Wiebe, Dekon. v. Langenhagen, Kohl, Privat. v. Bremen, Germer, Kfm. v. Halle, Deuß, Kfm. v. Frankfurt a. M., Möller, Kfm. v. Cassel.

Hotel de Russie: Hr. Amour, Kaufm. v. Berlin, Schuderoff, Auditeur v. Altenburg, Freih. von Heimrod, Hauptm. von Cöthen, Flechsel, Kfm. v. Lahr, von Schott, Oberforststr. von Dessau, Bierthaler, Prem.-Lieut. v. Cöthen.

Hotel de Pologne: Hr. Egdorf, Justizcommiff. v. Merseburg, Petloff, Amtm. v. Arakau.

Hotel de Prusse: Hr. Lettenborn, Hofrath v. Prösdorf.

Hotel de Saxe: Hr. v. Lobstein, Colleg.-Rath und Ritter von Petersburg, k. dan. Staatsminister Graf Nolte nebst Familie, von Kopenhagen, Frau Gräfin v. Storzenska, v. Dresden.

Großer Blumenberg: Hr. Dr. Rath Seyffert nebst Fam., v. Königsberg, v. Schwichow, Rittmstr., u. v. Renthelm Lieut. v. Merseburg, Frau v. Barnikow, Gutsbesitzerin v. Barnikow, Hr. Meyer, Kfm. v. Berlin, Kfm. Suwareff nebst Fam., u. Kfm. Benjareff nebst Fam., von Pologk.

Deutsches Haus: Hr. Richter, Hauptm. v. Lauchstädt, Bernhard, Hölgersreit, v. Frohburg.

Goldner Adler: Hr. Meyer, Banq. von Tepliz, Hofmusikus Thleme nebst Gem., von Cassel, Frau v. Raustendorf nebst Tochter, von Raumburg.

Goldnes Horn: Hr. Schindler, Kfm. v. Dresden, Peters, Forstbeamter, u. Binnert, Kfm. v. Tharandt.

Goldner Hut: Hr. v. Lichtenhain nebst Fam. v. Reuten.

Goldner Kranich: Hr. Müller, Kfm. von Montjoie, Sengel, Apothek. v. Raumburg.

Grüner Baum: Hr. Riedel, Gutsbes. v. Luptin, Engler, Gutsbesitzer von Sommerau, Benedict, Privat. von Reibersdorf, Riedel, Gutsbes. von Klein-Schönau, Wönich, Gutsbesitzer von Reibersdorf.

Grünes Schild: Hr. Gutsbes. Crusius nebst Fam., v. Berlin, Kallenbach u. Smudjynski, Architekt. v. Löbau u. Graudenz, Schmidt, Kfm. v. Grentzau, Eißler, Weinhdlr. v. Aipingen, v. Blücher, Canzleirath v. Kollod.

Hotel garni: Dem. Welneck, v. Nebra, Hr. Bahl, Kfm. v. Halle.

Palmbaum: Hr. Großbein, Färbereibes., Kf. Günther u. Fam. u. Hofmann nebst Fam., v. Nordhausen, Raumann, Ministerial-Secr. v. Dresden, Fürstheim, Kfm. v. Cöthen, v. Löwen, Lieut. v. Torgau, Welzer, Fabr. v. Witweida, Amtm. Deyner nebst Fam., v. Rittmisch.

Rheinischer Hof: Hr. Dörfel, Apoth. von Eidenstedt, Nalsh, Partic. v. London, Girard, Kfm. v. Reval, Kammerath v. Schelicha nebst Gem., v. Gotha, D. Ehrenbusch, Hofrath v. Reval, v. Flotow, v. Schwerin, Graf Sindh, v. Turin, v. Schweinig, Lieut. v. Magdeburg, Dem. Heine, v. Frankfurt a. M.

Schwarzes Kreuz: Hr. Hesse, Gutsbes. v. Königsberg, Vidert, Dekon. v. Magdeburg, Kolliger, Oberlehrer v. Freiberg.

Stadt Dresden: Hr. Sudhof, Musikus v. Wernburg, Schöpfer, Commiff.-Rath v. Weimar.

Stadt Frankfurt: Hr. Schäfer, Partic. v. Braunschweig.

Stadt Hamburg: Hr. von Oberwig, Partic. von Eilenburg, Meyer, Lehrer, u. Faber, Redacteur, v. Magdeburg, v. Döring, Rittmeister v. Eilenburg, Rückert, Factor, v. Auer, Küling, Kaufm. von Magdeburg, v. Kallig, Major v. Halle, v. Oberwig, Rittergutsbes. v. Steelle, v. Arlaub, Hauptm. v. Erfurt.

Stadt Rom: Hr. Hofrath v. Eisendecker nebst Gem., v. Hannover, Heizroth, Reg.-Rath v. Magdeburg, Rathhaus, v. Halle, Wagner, Consul v. Hamburg, v. Reimers, Schiffscapit. v. Reval, Meyer, Partic. v. Hamburg, v. Rohde, Oberstlieut. v. Berlin.

Stadt Wien: Hr. D. Lange, v. Dossa, Anshüh, Kaufm. von Magdeburg.

Druck und Verlag von C. Volz.